

Predigt zum 2. Sonntag der Fastenzeit B 2015
Gen 22, 1 - 18(A)/ Mk. 9, 2 - 10

Vielleicht haben Sie es schon erlebt. Nach langer Zeit wurde Ihnen klar, warum etwas geschehen ist. Auf einmal spürten Sie, warum etwas kommen musste. Eine Krankheit bekam ihren Sinn. Denn Sie spüren: durch diese Erfahrung bin ich reifer geworden. Es hat mich weitergebracht. Oder Sie haben das, was Sie erfahren haben, nicht verstanden, haben sich aufgelehnt. Später spürten Sie: so wie es war, war es genau richtig. Ja, Gott hat hier gewirkt. Im Nachhinein, hinterher, da verstehen wir vieles. Im ersten Augenblick bleibt uns der Sinn verborgen.

So ähnlich geht es den Jüngern. Petrus, Jakobus und Johannes – diese drei nimmt Jesus mit auf den Berg. Jesus wird verwandelt. Doch keiner der drei versteht den Sinn. Keiner weiß, was da geschieht und warum es geschieht. Petrus will drei Hütten bauen. Das sagt er mehr aus Verlegenheit. Denn er wusste nicht, was er sagen sollte. So hören wir es ja im Evangelium. Jesus steigt wieder vom Berg hinab. Doch die Jünger verstehen nicht, was er sagen will. Sie müssen Jesus erst kennenlernen. Sie müssen – mühselig – erfahren, wer Gott ist, wie er handelt.

Das ist auch Mose und Elija nicht anders ergangen. Mose wurde berufen, Israel aus Ägypten zu führen. Auch Mose hat nicht immer sofort gewusst, was Gott wollte. Warum nimmt er gerade ihn. Was sollte er, der Hirte, beim großen Pharao ausrichten? Doch langsam, aber sicher lernt Mose: Gott ist der Jahwe, der „Ich bin der Ich bin da...“ Mit Gott im Bunde führt er Israel in die Freiheit. Mit Gott im Bunde führt er das Volk durch die Wüste. Von Gott empfängt Mose das Gesetz. Doch es ist kein Gesetz, das einschränkt. Es ist ein Gesetz, das zu Leben hilft.

Auch Elija, der Prophet tat sich schwer. Das Volk Israel glaubte an fremde Götter. Elija wollte die Menschen zum wahren Gott führen. Er wurde verfolgt. Er wollte sterben. Doch Gott hat ihn gestärkt.

Genau das war auch der Auftrag von Jesus. Jesus erfährt seinen Auftrag. Er wollte die Menschen zum echten Glauben zurückführen. Doch er wurde verfolgt. Er musste für seinen Auftrag leiden. Er wurde verachtet. Doch Jesus ist seinen Weg gegangen. Denn er hatte Gott erfahren. Er wurde gestärkt. Er wusste sich getragen, wie sich Mose und Elija gestärkt wussten.

Die Jünger, die mit ihm gegangen sind, haben Jesus erst viel später verstanden. Nach seiner Auferstehung ist ihnen alles klar geworden. Da ist ihnen ein Licht aufgegangen. Da haben sie Jesus begriffen. Sie haben gespürt: auch wir sind ausgesendet. Auch wir werden verfolgt, weil die Menschen Gott nicht verstehen. Auch wir werden verfolgt, weil die Menschen lieber unfrei bleiben wollen. Nur, weil sie um Ostern wussten, darum konnten sie ihren Weg gehen. Nur weil sie wussten, es wird sich alles zum Guten wenden. Sie haben erfahren: Gott schenkt uns Leben.

Dennoch: Gott zu verstehen, das ist schwer. Gerade, wenn ich an die Lesung denke. Abraham soll seinen einzigen Sohn opfern. Abraham tut es, ohne zu klagen. Von Abraham können wir lernen, auch in schwersten Zeiten Gott zu vertrauen. Doch Abraham erfährt den Sinn von dem, was ihm passiert. Abraham zeigte: alles gehört Gott. Gott schenkt dem Abraham auf neue Weise seinen Sohn. Lernen wir von der Haltung, die Abraham hatte: alles von Gott zu empfangen. Gott schenkt Leben, Gott schenkt Zukunft. Es braucht vielleicht längere Zeit. Lernen wir, an Gott zu glauben. Darauf kommt es an. Dass wir uns da Zeit lassen und mutig und vertrauensvoll unseren Weg gehen, durch Schönes und Schweres. Amen.